

Pro Infirmis-Bildungsclub Alpstein : auch geistigbehinderte Heimbewohner machen mit

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **60 (1989)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch geistigbehinderte Heimbewohner machen mit



Zum Fotokurs-Programm des unter dem Patronat von Pro Infirmis stehenden Bildungsclubs Alpstein gehört das Herstellen von Schattenrissen, die heute als Bilder der jungen Fotofreunde das Schulzimmer schmücken.

«Ihr müsst den Leim etwas länger ziehen lassen, bevor ihr beide Flächen aufeinanderdrückt. So hält nachher das Ganze viel besser . . .» Eine simple Arbeitsanweisung, wie sie in jedem Schulzimmer und jeder Werkstatt zu hören ist. Nicht anders verhält es sich in einem Raum des grossen Gewerbe-Schulhauses an der Demutstrasse in der Ostschweizer Metropole St. Gallen, wo in Heimen oder bei den Eltern wohnende geistigbehinderte Erwachsene schrittweise mit

der Kunst des Fotografierens vertraut gemacht und bereits vorhandene Kenntnisse vertieft werden. «Eine überaus befriedigende Arbeit für beiden Seiten, die viel Freude macht», erklärt Kursleiter *Toni Schwitler*, der hauptberuflich als Primarlehrer tätig ist und in Herisau Schüler der Mittelstufe unterrichtet.

*

Eben wird eine «camera obscura» gebastelt. Mit Eifer und grosser Sorgfalt schneiden die aus beiden Appenzell und dem Kanton St. Gallen stammenden, freiwillig anwesenden Kursteilnehmer Kartonflächen und -streifen zu, nachdem vorher nach den Anweisungen des Lehrers gemessen und angezeichnet worden ist. Dann folgt das Verleimen und Festpressen, und bald einmal steht die einfache, an eine Kartonschachtel erinnernde Kamera vor ihrer Fertigstellung. «Wir sind auf die ersten Versuche gespannt», freuen sich die Fotofreunde, die vorher in verschiedene andere Geheimnisse eingeweiht worden sind. «Begonnen haben wir mit Schattenrissen, die vor der Entdeckung der Fotografie eine der Möglichkeiten waren, auf einfache Art Bilder von Personen zu erhalten. In unserem Falle war der Hellraumprojektor ein wertvolles Hilfsmittel. Der auf ein Blatt projizierte Silhouette wurde mit dem Bleistift nachgefahren, und nach dem Ausschneiden konnten Profilbilder aller Teilnehmer an die Wand geheftet werden», erläuterte Toni Schwitler die Vorarbeiten.

*

Organisiert worden ist der noch bis zum Beginn der Sommerferien dauernde, dreizehn Lektionen umfassende Fotokurs vom *Bildungsclub Alpstein*, der unter dem Patronat von *Pro Infirmis* steht. Projektleiter und Heilpädagogin *Claude Ferrarie*, Herisau: «Mit unseren Kursen (das Programm umfasst Sprach-, Koch-, Lese-, Tanz-, Theater- und andere Kurse) möchten wir eine Lücke schliessen und den erwachsenen Behinderten die Möglichkeit der geistigen Betätigung anbieten, um Bekanntes aufzufrischen und Neues lernen zu können. Die Erfahrung zeigt,

dass Geistigbehinderte nach dem zwanzigsten Lebensjahr oft von einer Nachreife profitieren und leichter lernen als während der obligatorischen Schulzeit. Die verschiedenen Kurse werden in St. Gallen, Herisau, Wil, Wattwil, Lichtensteig, Rapperswil, Heerbrugg, Buchs und Sargans angeboten, und derzeit sind insgesamt 126 Teilnehmer aktiv dabei. Das Mindestalter liegt bei 18 Jahren; nach oben setzen wir keine Grenze, so dass bis zum AHV-Alter mitgemacht werden kann.»

*

Im Kurs von Toni Schwitler (es ist bereits sein dritter Foto-Lehrgang mit Geistigbehinderten) allerdings dominieren junge Leute, die das Kurslokal selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln aufsuchen. «Ich möchte einfach schönere Bilder machen können. Darum bin ich gekommen», lacht die einzige weibliche Teilnehmerin, und ein fotobegeisterter Bursche ergänzt, dass ihm bereits vieles klar geworden sei, das er vorher im Umgang mit der Kamera nie beachtet habe. Ja, auch fototechnische Belange wie Tiefen- und Bewegungsschärfe, Optik und verschiedene Filmarten gehören zum Programm. Toni Schwitler: «Wichtig sind einfache kleine Lenschritte, die alle nachvollziehen können und die niemanden überfordern.» Der Kurs umfasst auch Laborarbeiten und damit den Umgang mit diversen Fotopapieren. Auch Chemikalien gehören dazu, wobei in einer ersten Phase Gegenstände auf Fotopapier gelegt und im Kursraum belichtet werden, ehe es dann in die Dunkelkammer geht. «Wichtig ist auch das selbstständige Erkennen von Fehlern bei der Bildauswertung. Wenn unsere Kursteilnehmer merken, dass hier eine schnellere Verschlusszeit und da eine grössere Blende oder ein lichtempfindlicher Film zu einem besseren Resultat geführt hätte, ist ein bedeutendes Kursziel erreicht worden.»

Veranstaltungen

Donnerstag und Freitag, 23. und 24. November 1989, in der Psychiatrischen Klinik St. Urban, 4915 St. Urban

Thema:

Geistig Behinderte in Psychiatrischen Kliniken – eine Herausforderung

Noch immer leben in der Schweiz zirka 1500 geistig Behinderte in Psychiatrischen Kliniken. Obwohl wünschenswert, ist eine baldige Unterbringung in externen Wohnheimen kurz- und mittelfristig nur für ganz wenige realisierbar. Platzmangel und die Angst vor schwierigen Behinderten bilden zurzeit noch kaum überwindbare Hindernisse. Da die Situation für die betroffenen Behinderten fast durchwegs sehr problematisch ist, hat die Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft ein Projekt zur Verbesserung der Lebenssituation geistig Behinderter in Psychiatrischen Kliniken in der deutschsprachigen Schweiz eingesetzt. 1988 fand in der Psychiatrischen Klinik in Bern eine Tagung zum Thema «Psychiatrische Kliniken und geistig Behinderte: «Neuere Tendenzen und Konzepte» statt. Dieser von einer erfreulichen Aufbruchstimmung geprägte Tagung folgt nun eine, die den Schwerpunkt auf die Konzeptentwicklung und **Realisierung von Wohnheimbereichen** in Psychiatrischen Kliniken legt.



Selbständig stellen die teilweise in Heimen wohnenden geistigbehinderten Kursteilnehmer eine «camera obscura» aus Karton her. Kursleiter Toni Schwitler ist immer dann zur Hilfe bereit, wenn sich diese als nötig erweist.

(Text und Bilder: Peter Eggenberger)